

Zeitschrift: Oltner Neujaarsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 83 (2025)

Artikel: Eine Schwester unter lauter Brüdern : die frühere Organistin Edith Salvisberg ruht auf dem Friedhof des Kapuzinerklosters Olten

Autor: Salvisberg, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1074597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine Schwester unter lauter Brüdern

Die frühere Organistin Edith Salvisberg ruht auf dem Friedhof des Kapuzinerklosters Olten

Jürg Salvisberg

Der Klosterfriedhof des Kapuzinerklosters Olten

Die letzten Kapuziner haben das Oltner Kloster im Juni 2024 nach 378 Jahren verlassen. Geblieben sind jene, die auf dem Klosterfriedhof ihre letzte Ruhe gefunden haben. Wer die Grabsteine und Grabtafeln bei einem Gang durch den Klostergarten betrachtet, gerät bei einem Namen vielleicht ins Grübeln. Er erinnert an die Organistin Edith Salvisberg, die im Juli 2018 im 85. Lebensjahr verstorben ist. Wie kam es, dass eine Frau und Laie neben 18 Brüdern ihre letzte Ruhestätte gefunden hat?

Der Schlüssel zur Antwort liegt in der jahrelangen Tätigkeit von Edith Salvisberg als Organistin in der Kirche des Kapuzinerklosters. «Als ich im Jahr 2001 hierherkam, war sie schon längstens da», erinnert sich der letzte Guardian, Josef Bründler, an Edith Salvisberg. Sie galt schon damals als Institution. Sie sei eine absolut treue Organistin gewesen und stets mit ihrem aktuellen Königspudel aufgekreuzt, von welchen Othello der Nachwelt am besten in Erinnerung geblieben ist. Mit den Kapuzinern fühlte sich Edith Salvisberg, die nach einer geplatzten Verlobung in jungen Jahren ledig geblieben war, menschlich stets verbunden. «Sie hat den unkomplizierten Umgang bei uns geschätzt», sagt Bruder Josef. Mit ihr habe stets eine fröhliche Stimmung geherrscht. Gerne blieb sie nach dem Gottesdienst zum

Apéro und zum Mittagessen im Kapuzinerkloster. Solange es ihre Gesundheit erlaubte, gab sie sich nicht nur in den Klostermauern gesellig, sondern lud die Brüder auch immer wieder zu sich nach Hause zum Essen in einer gemütlichen Runde ein.

Edith Salvisberg, die ihr Debüt als Organistin mit 21 Jahren in der Marienkirche gegeben hatte, genoss den Ruf einer sehr selbstständigen Frau. Sie legte Wert darauf, gut frisiert und gekleidet zu sein und fuhr stets ein grosses, schönes und farbenfrohes Auto. Dass sie ihre eigenständige und manchmal pointierte Meinung nicht zurückhielt, bekamen auch die Kapuziner zu spüren. Als die römisch-katholische Kirchgemeinde von den Oltner Pfarreien und den Kapuzinern wegen des Priestermangels eine Reduktion der Gottesdienste verlangte, verzichteten die Kapuziner auf den beliebten Sonntagsgottesdienst um 10.30 Uhr und setzten diesen neu auf acht Uhr fest. In der Folge drohte Edith Salvisberg mit der Kündigung. Sie liess sich tatsächlich nicht erweichen, beugte sich dieser Neuerung nicht, war aber für andere Dienste wie die Hora Musica und für Abданкungsfeiern weiterhin zu gewinnen.

Mit ihren eigenständigen Ideen sahen sich die Kapuziner dann nochmals konfrontiert, als sie sich mit dem testamentarischen Willen der früheren Klavierlehrerin am

Lehrerseminar Solothurn auseinandersetzen mussten. Edith Salvisberg äusserte nämlich den Wunsch, dass ihre Asche im Klostergarten verstreut werde. Diese Vorstellung schien dann den Klosterbrüdern doch reichlich kühn. Die Verdienste ihrer treuen Seele an der Orgel wollten sie dennoch würdigen, indem sie Edith Salvisberg einen Platz neben den Gräbern der Brüder einräumten. Früher fanden nur Kapuziner, die in Olten verstorben waren, im hiesigen Klostergarten ihre letzte Ruhestätte. Später kamen auch Brüder dazu, die durch ihr Wirken einen engen Bezug zu Olten hatten. Nach 15 dokumentierten Erdbestattungen gibt es mittlerweile auch vier Urnengräber. Die Umgestaltung des Friedhofs im Jahr 2023 machte es nötig, dass die Urne von Edith Salvisberg umplatziert werden musste.

So aussergewöhnlich ihre letzte Ruhestätte sein mag, so eigenwillig waren die Wege von Edith Salvisberg in ihrer Jugend. Nach einer problemlosen Primarschulzeit fand sie sich in der Bezirksschule im Frohheim weniger gut zurecht. Das Fachlehrersystem kam ihr fremd vor. So wechselte sie wie eine ihrer Kolleginnen an das von Menzinger Schwestern 1899 gegründete Institut Sainte-Croix im freiburgischen Bulle. Aus einer reformierten Familie stammend, konvertierte sie dem neuen Umfeld gemäss zum Katholizismus. In der Kantonshauptstadt Freiburg besuchte sie dann das Konservatorium und schlug den Weg zur Berufsmusikerin ein. Ihrem, dem musikalischen und klösterlichen Leben zugewandten Wesen entsprechend, liess sie ihren Nachlass zu grossen Teilen in die von ihr gegründete Stiftung Klostermusik Olten fliessen. Der grösste Teil des Stiftungsvermögens entspringt dem Verkauf ihres Hauses an der Reiserstrasse. Mit der Stiftung wollte Edith Salvisberg musikalische Darbietungen insbesondere, aber nicht ausschliesslich, im Kapuzinerkloster Olten fördern und unterstützen. Davon sollen auch junge Musikerinnen und Musiker profitieren. Ihnen sollen damit die Ausbildung und öffentliche Auftritte ermöglicht wer-



Edith Salvisberg

den. Nach einem harzigen Einstieg wegen Corona sei der dreiköpfige Stiftungsrat nun bereit, seine Aufgabe wahrzunehmen, sagt dessen Präsident Martin Wey. Dass das Gremium mit einem Geschäftsführer selbst nach einem Auftaktanlass nicht als Konzertveranstalter auftreten wolle, sei als Grundsatz von Beginn weg unumstritten gewesen. Mittlerweile habe man einen Weg im Umgang mit dem vorhandenen Geld gefunden. Obwohl Gesuche aus halb Europa einträfen, komme die Unterstützung in erster Linie lokalen Projekten zugute. Die Stiftung versuche, im Geist der Gründerin zu handeln, ohne eine allzu enge Auslegung vorzunehmen, was zum Beispiel auch den Musikstil betreffe.

Den grössten Einzelbeitrag leistete die Stiftung, ganz im Sinne von Edith Salvisberg, für die Gesamtanierung der Orgel in der Klosterkirche. Martin Wey schätzt, dass im Normalfall pro Jahr insgesamt 5000 bis 10 000 Franken zur Verfügung stehen. In Absprache mit der Stiftungsaufsicht sei allenfalls auch ein sanfter Vermögensverzehr denkbar. Ausser an Anlässe mit Orgelspiel flossen bisher auch Unterstützungsbeiträge an die Stadt- und Jugendmusik und an verschiedene Schülerensembles. Obwohl die Stiftung durch den Wegzug der Patres einen Bezugspunkt verloren habe, so Martin Wey, sei ihr Wirken nicht gefährdet. Es bleibe die Bindung an die Orgel und die unverrückbare Lokalität. Im Juli 2024 hat der Kanton Solothurn die Klosteranlage der Stadt Olten bis Ende 2026 zur Miete überlassen. Seit-her hat der Verein «Freundinnen und Freunde des Kapuzinerklosters Olten» die Betreuung der Klosterkirche übernommen und sorgt unter anderem dafür, dass das dortige kulturelle Leben trotz des Abschieds von den Kapuzinern weiterlebt.



Ehemaliger Guardian Josef Bründler neben der Grabtafel von Edith Salvisberg